

Kalkberg 77

Bruchlandung im Graben war keine Seltenheit

Nicht jeder kam bei der harten Rallye Kalkberg ins Ziel

pl. Kaltenkirchen, 12. 10.

Im Prinzip ist es ganz einfach: Der Auto-Fan, der es satt hat, im Feierabendverkehr im „Stop and go“ über die Straßen zu schleichen oder am Wochenende während der Fahrt Blümchen pflücken zu können, tritt einem Automobil-Verband bei, beantragt eine Fahrerlizenz, und auf geht es. Die Teilnahme an der nächsten Rallye scheint gesichert. Aber leider für im Prinzip.

Bevor die Motoren dröhnten, hat Günther W. Funck, Vorsitzender des MSC Winsen-Kisdorf und Veranstalter der 9. ADAC Rallye Kalkberg in Kaltenkirchen, einige Hürden aufgebaut, die für die Fahrer Probleme brachten.

Zunächst mußte jedes der 58 teilnehmenden Fahrzeuge „unfallsicher“ gemacht werden. Zusatzscheinwerfer, Unterbodenschutz, Überrollbügel, Schalensitze, Hosenträgergurte und Sturzhelme sind nur einige der Anforderungen, die aus Sicherheitsgründen vorhanden sein müssen.

Auf den öffentlichen Straßen wird nach der Straßenverkehrsordnung gefahren. Das fahrerische Geschick, der Umgang mit den hochfrisierten (TÜV-zugelassenen) Fahrzeugen kann erst bei den Sonderprüfungen ausgespielt wer-

den, wie sie beispielsweise auf solch unwegsamem Geländeabschnitten wie auf dem Standortübungsplatz Moorkaten abgewickelt wurden.

Bei diesen Gelegenheiten passiert es dann schon einmal, daß ein Fahrzeug vom Weg abkommt und zu Bruch geht. Oder „neben dem Asphalt geparkt wird“, wie es in der Fachsprache heißt. Ein derartiges Mißgeschick passierte dem einzigen Henstedter Teilneh-

mer, Otto Osses, mit seinem Beifahrer Klaus Klepper aus Lentförden, die dadurch mit ihrem Golf GTI ausscheiden mußten.

Insgesamt sind 32 Autos bei einer Rallye ins Ziel gekommen, die zum Schluß durch starke Nebelbildung beeinträchtigt wurde. Dank der 250 Helfer waren nennenswerte Zwischenfälle nicht zu verzeichnen. Gesamtsieger wurden die Neustädter Schnoor/Liske auf einem BMW 320 i.



Im hohen Tempo durch Pfützen und Schlamm — bei der Rallye Kalkberg waren die Anforderungen für die Fahrer hoch

Foto: MICHEL